

Helia TI 35: Einfacher gehts kaum

Die Wärmebildkamera von Kahles kommt ohne technische Spielereien aus. Sie ist auf die jagdlich relevanten Basisfunktionen reduziert.

Raphael Hegglin



Eine Wärmebildkamera ohne Bluetooth-Schnittstelle, WLAN, Video- und Bildfunktion? Je länger, desto seltener! Heute übertrumpfen sich Hersteller von Wärmebildkameras oft mit technischen Features. Das ist grundsätzlich nichts Schlechtes: So lassen sich Beobachtungen mit anderen Personen teilen, es entstehen eindruckliche Aufnahmen von Wildschwein-Rotten, Hirschrudeln oder von Tieren, deren Anwesenheit man gar nie wahrgenommen hat.

Doch viel Technik kann überfordern und auf der Jagd ablenken. Kahles ist das Thema daher anders angegangen: Die Firma hat zwei Wärmebildkameras auf den Markt gebracht, bei denen die Anzahl Funktionen aufs Wesentliche beschränkt ist. Beide Geräte kommen dadurch mit nur zwei Bedienknöpfen aus – und auch diese muss man während der Jagd nicht betätigen.

Die Testkamera

Die beiden Wärmebildkameras Kahles TI 25 und TI 35 sehen fast identisch aus und unterscheiden sich nur durch ihren Objektivdurchmesser von 25 mm bzw. 35 mm. Testen konnten wir die TI 35, die eine etwas

höhere optische Vergrößerung als die TI 25 bietet (2,3-fach gegenüber 1,7-fach), dafür aber ein kleineres Sehfeld (19 m auf 100 m gegenüber 26 m auf 100 m).

Das Testgerät Helia TI 35 scheint uns eher der Allrounder zu sein: Dank der optischen Merkmale lassen sich Flächen nicht nur effizient absuchen, auch lässt sich Wild gut ansprechen – während die TI 25 mit ihrem grossen Sehfeld ihre Vorteile vor allem im Wald ausspielt. Hier unsere Erfahrungen mit der Helia TI 35:

Sensortechnik, Display und optische Leistung

Der Vanadiumoxid-Sensor der Kahles Helia TI 35 hat eine Pixelgrösse von 384x288 und eine Detektorzellengrösse (Pitch) von 17 µm. Das ist obere Mittelklasse, mittlerweile sind aber auch Kameras mit 640x480 Pixeln erhältlich. Und es ist davon auszugehen, dass – ähnlich wie bei den Digitalkameras – das Pixelrennen noch lange nicht zu Ende ist. Mehr Pixel sind jedoch nicht mit mehr Leistung gleichzusetzen und kein Garant für ein besseres Bild. Ebenso kommt es auf die Qualität der Objektivlinse, die Bildschirmauflösung und die Software der Wärmebildkamera an.

Punkto Bildqualität konnte die Wärmebildkamera von Kahles voll überzeugen. Wir haben damit Rot- und Rehwild beobachtet, und Ansprechen gelang selbst auf eine Entfernung von etwa 250 m gut, die Erkennungsdistanz liegt bei über 1000 m. Jagdpraktisch lässt das erzeugte Bild keine Wünsche offen.

Funktionen und Bedienerfreundlichkeit

Die TI 35 ist an Bedienerfreundlichkeit kaum zu toppen. Sämtliche Voreinstellungen lassen sich in weniger als 30 Minuten vornehmen. Und dies mit einer Bedienungsanleitung, die hauptsächlich mit Bildern arbeitet und man durchaus als «dubbelisicher» bezeichnen darf. Ein serviceorientierter Händler wird das individuelle Einstellen des Geräts auch für den Kunden übernehmen. Von diesem Zeitpunkt an braucht man die zwei Bedienknöpfe nur noch, um die Kamera ein- und auszuschalten, um das Bild zu vergrössern und allenfalls, um den Bildmodus zu wechseln (white hot, black hot, red only).

Der Clou ist, dass man die TI 35 während Pirsch und Ansitz nicht selbst in den Standby-Modus setzen muss: Sie ist mit der Automatic-Light-Funktion ausgestattet, ähnlich wie die Zielfernrohre von Kahles (Neigungs- und Bewegungssensor). Nimmt man die Kamera vom Auge und lässt sie am Nackenriemen hängen, geht sie sofort in den Standby. Dies geschieht ebenfalls, wenn man sie hinlegt und 15 Sekunden nicht bewegt. Führt man die Wärmebildkamera dann wieder ans Auge, geht sie sofort an.

Die Automatic-Light-Funktion verhindert störendes Licht auf dem nächtlichen Ansitz und erhöht die Akkulaufzeit auf ca. 8 Stunden – selbst bei tiefen Temperaturen. Vor allem aber macht sie das Handling der Wärmebildkamera ausgesprochen einfach.

Verarbeitungsqualität und Gewicht

Das Gehäuse der TI 35 ist sauber verarbeitet; die Wärmebildkamera ist sturzfest, wasserdicht und bei Temperaturen zwischen –20 und +50° Celsius einsatzbereit. Überzeugend sind auch Details wie der Nackenriemen: Er ist mittels zweier Aufnahmepunkten am Kameragehäuse befestigt. Das nur zu bekannte, nervige Herumbaumeln wird dadurch verhindert. Mittels Schnellverschlüssen lässt sich der Riemen zudem blitzschnell auf die gewünschte Länge einstellen. Und: Der Objektivschutzdeckel lässt sich nach dem Abnehmen an einen der Riemenschnellverschlüsse koppeln und ist so beim Beobachten nicht im Weg.

Fazit

Selbst wer vor Technik zurückschreckt, wird sich mit der Wärmebildkamera Helia TI 35 wohl fühlen. Denn Kah-

Raphael Hegglin



Praxisgerechtes Design: Diese Kamera baumelt beim Pirschen nicht herum.

les folgt einmal mehr dem Motto «weniger ist mehr». Intuitive Bedienung und jagdlicher Nutzen stehen an oberster Stelle. Mit nur zwei Bedienknöpfen lässt sich die Wärmebildkamera von Kahles in jeder Situation problemlos bedienen. Wobei man während der Jagd dank der Automatic-Light-Funktion gar keine Knöpfe betätigen muss – ein Novum! Dazu muss man die Helia TI 35 nur einmal an den Nutzer anpassen. Danach ist sie in etwa so einfach bedienbar wie ein herkömmliches Fernglas.

Kahles TI 35	
Sensorgrösse (Pixelzahl)	384 × 288
Pitch	17 µm
Thermische Auflösung	<35 mK
Bildschirmauflösung (Pixel)	1.024 × 768
Bildwiederholfrequenz (Hz)	50
Optische Vergrößerung	2,3
Digitale Zoom	1x, 2x, 4x
Länge x Breite x Höhe	198 × 68 × 63 mm
Gewicht	430 g
Preis UVP TI 35 (Testgerät)	Fr. 2650.–
Preis UVP TI 25	Fr. 2330.–